

„ICH RECHNE MIT DIR!“ -
SOMMERPREDIGTREIHE
5. JULI 2020

Ein Buch mit sieben Siegeln
Predigt zu Offb 5
von Pfarrer Mischa Czarnecki – Dülken

Endlich ist es soweit: die großen Ferien sind da. Schule vorbei, auf der Arbeit wird es auch langsam ruhiger. Pläne schmieden, Koffer packen, Ausflüge planen, Cocktails im Garten, Weißwein am Strand, Burgenbauen im Sand...

Schon lange haben wir uns auf diese Tage gefreut, haben Pläne geschmiedet und verworfen, uns mit Freunden verabredet, bei Oma und Opa Bescheid gesagt, wann sie sich mal so richtig intensiv auf ihre Enkel freuen dürfen – damit wir mal Luft haben. Vorfreude, Planung, Spannung (ja, immer auch die spannende Frage: hält das Wetter?) – nicht nur die Zeit der Ferien ist eine besondere, auch die Wochen, die Monate davor, in der man die Päckchen packt, die man in diesen Wochen des Sommers auspackt: Ausflüge in den Freizeitpark, Tage am Baggersee, Grillabende mit Freunden, die große Reise ans Meer oder in die Berge – was sind das alles für wunderbare Geschenke, die wir da vor uns sehen: und bestimmt macht das Auspacken genau so viel Spaß wie das Einpacken.

Voller Vorfreude und Ungeduld starten wir in die Ferienzeit. Und die Kinder kommen angetrippelt, mitten in der Nacht „ich kann gar nicht schlafen, ich bin so aufgeregt, ich freu mich so auf den Ausflug.“

So klingen die wunderbaren Ausreden, wenn man doch eigentlich den Abend noch mit den Eltern verbringen will, weil es so schön ist, weil es so aufregend ist, weil man hofft, dass das Geheimnis über den Ausflug doch noch ein wenig gelüftet wird, weil Mama und Papa doch bestimmt noch was planen und darüber reden...

Vorfreude, Ungeduld, Unruhe, endlich diese Ausflugspäckchen aufpacken, wie wundervoll ist das – und diese Ungeduld steigert sich, bis es endlich losgeht.

Und endlich ist es soweit!

Ich sah:

Der auf dem Thron saß, hielt eine Schriftrolle in der rechten Hand. Sie war auf der Vorder- und Rückseite beschrieben und trug sieben Siegel. Und ich sah einen mächtigen Engel. Er rief mit lauter Stimme: »Wem steht es zu, das Buch zu öffnen und seine Siegel aufzubrechen?« Doch niemand war in der Lage, die Schriftrolle zu öffnen und hineinzuschauen – weder im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde. Ich weinte sehr. Denn es fand sich niemand, dem es zustand, die Schriftrolle zu öffnen und hineinzuschauen. Da sagte einer von den Ältesten zu mir: »Weine nicht! Sieh doch: Der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross aus der Wurzel Davids, hat den Sieg errungen. Er kann die Schriftrolle und ihre sieben Siegel öffnen!«

Aufmachen, starten, loslegen, endlich.

Ein Buch mit sieben Siegeln – nicht nur die Neugier der Kinder wird bei diesem Anblick geweckt. Längst ist das Buch mit den sieben Siegeln sprichwörtlich geworden. Etwas, das ich nicht verstehe, etwas, das sich mir nicht erschließt, obwohl ich es doch so gerne aufmachen würde.

Das Buch mit den sieben Siegeln reizt wie alles Versiegelte, Verbotene, Verschlussene zu endlosen Spekulationen über seinen Inhalt.

Der Inhalt dieses Buches, die großen Visionen aus dem Buch der Offenbarung, geben dazu ja durchaus auch Anlass. Ein Buch, das nur selten gepredigt wird – aber eines der biblischen Bücher, dessen Inhalt auch bei völlig kirchenfernen Menschen noch etwas wachruft.

Die Zahlen- und Tiersymbolik, der Löwe, das Lamm, die Siebenzahl, die Zahl des Tieres – da war doch etwas? Das kommt doch in der Bibel vor, da, wo es um das Ende der Zeiten geht? Längst haben Filme, Musik und Computerspiele sich der Auslegung dieses Buches bemächtigt, auch die zahllosen Internetseiten, die über die Anzeichen und die Stadien des Weltuntergangs

philosophieren. Man kann das alles als Spinnerei oder bestenfalls überschießende Phantasie abtun.

Und trotzdem: Aufmachen, endlich, dieses Gefühl ist nicht nur den Kindern vorbehalten. Aufmachen und dann Bescheid wissen, was drin ist, ob es so ist, wie ich erwartet habe, ob es mich überrascht oder nicht.

Ein Buch, das Offenbarung heißt und da soll etwas drinstehen darüber, wie das einmal alles ausgehen wird mit uns und wo wir jetzt gerade stehen. Seit es aufgeschrieben worden ist, hat das Buch der Offenbarung die Phantasie der Menschen genährt. Nimmt man nur das Bild der vier apokalyptischen Reiter, die beim Öffnen der Siegel losgelassen werden – zu allen Zeiten haben Menschen versucht, ihre Erfahrungen von Verfolgung, von Bedrohung und Not mit diesen Bildern in Übereinstimmung zu bringen.

Und sie haben es als Verfolgte, Bedrohte und Notleidende getan, um zu wissen, woran sie sind, um Sinn und Bedeutung in ein ansonsten namenloses Schicksal zu bringen, um nicht überrascht zu werden von schlimmen und noch schlimmeren Erfahrungen.

Wenn es in dem Buch steht, dann muss es ja so kommen, dann ertragen wir das in dem Wissen, dass es am Ende doch gut ausgehen wird. Wenigstens ein kleines bisschen Sicherheit, bloß auf Schlimmeres gefasst sein, aber immerhin gefasst sein.

Eine ängstliche Erwartung, eine Hoffnung, die ihren Namen nicht verdient, aber eine Hoffnung. Aufmachen, endlich und dann wissen, woran man ist. Wissen, was kommt.

Wissen, was kommt. Ein starker, großer Wunsch. Im Blick auf das Buch mit den sieben Siegeln wird er noch drängender. Denn außen steht ja schon etwas drauf, es ist von innen und außen beschrieben. Einzelne Worte, vielleicht Sätze sind schon zu lesen. So wie die Planung der Ausflüge durch Mama und Papa oder durch gute Freunde erst recht neugierig macht, steigert das, was da außen auf dem Buch geschrieben ist, die Neugier. Jetzt will

ich es aber genau wissen. Aufmachen, endlich und wissen, was kommt.

Jetzt sind die Ferien endlich da. Und wir packen die Päckchen aus, vielleicht nicht wie in der Adventszeit und Weihnachtszeit, wo Tag für Tag ein kleines Päckchen – und am Ende die großen Pakete ausgepackt werden...

Aber ein bisschen doch: Ferien: eine Zeit wie die Weihnachts-, wie die Adventszeit. Was vor uns liegt, ist kein Buch mit sieben Siegeln. Wir wissen ja, was kommt. Die Zeit der Geheimnisse und Überraschungen, zuallererst für die Kinder, aber auch für das Kind in uns. Die Zeit, in der wir mehr oder weniger angestrengt suchen und überlegen und kaufen und Taschen packen, damit andere aufmachen können und ihre Freude unsere Freude wird. Manchmal ist es schwer, sich aufzuraffen, das alle Jahre wieder – ob im Sommer oder im Winter – hat ja auch etwas Erschöpfendes.

Da wäre es gut, sich manchmal etwas leihen zu können von der unbändigen Kraft der Erwartung, die den Kindern eigen ist. Manchmal wünsche ich mir das, noch einmal so sein zu können, so voller Erwartung. An den Kindern ist aber auch zu sehen, wie quälend die Erwartung sein kann. Dass man nicht schlafen kann vor Aufregung, bis zu Tränen gespannt ist auf das, was da kommt.

Es ist eine adventliche Zeit und wir Großen beruhigen uns, dass wir ja wissen, was kommt. Kein Grund für unruhige Nächte, kein Anlass für Tränen.

Weißt du noch, letztes Jahr? Schöne Erinnerungen, an den ersten gemeinsamen Urlaub als Paar, den letzten großen Ausflug als Paar – dann die Sommer als Familie. Oder letztes Jahr...

So gehen die Gedanken zurück zu den Ferien, zu den Ausflügen und Urlauben, die wir schon erlebt haben.

Haltepunkte im Lauf der Zeit und wir merken auf einmal: Wir wissen ja auch nicht, was kommt. Niemand weiß das. Wir gehen

in die Zeit, die auf uns zukommt, voll freudiger Erwartung, auf Schlimmeres gefasst, mit Hoffnung, die den Namen verdient oder auch nicht. Wie ein Buch liegt sie vor uns, die Zeit, die kommt, mit sieben Siegeln. Aufmachen?

Es scheint so zu sein, als sei auch das Buch mit den sieben Siegeln wie die Ferientage oder der Adventskalender für die Kinder nur dazu da, die Menschen Geduld zu lehren. Was drin steht, was da kommt, darum geht es gar nicht zuerst. Das alles tritt in den Hintergrund vor der Frage, wer denn überhaupt kommen kann und das Buch öffnen.

Ein starker, großer Engel ruft mit lauter Stimme, ganz anders als die zahllosen Engelchen, die schon als Weihnachtsdekoration überall herumfliegen.

Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Aufmachen, das könnte man jetzt, das soll sogar geschehen, aber niemand ist da, der sich das zutraut, der dem starken Engel antwortet und sagt: Hier bin ich, ich mache auf, damit geschehen kann, was geschehen muss und kommen kann, was kommen muss.

Die Frage, was kommt, ist erst die zweite Frage. Die erste Frage ist: Wer kommt?

Im Buch der Offenbarung ist bei allem, was mehrdeutig und unklar und endlos interpretierbar ist, eine Antwort klar. Es geht um Jesus Christus, um sein Reich und seine Herrschaft und wir wissen genau, wie es angefangen hat. In Bethlehem, mit Maria und Josef, in den Stall und zur Krippe, als kleine Kernfamilie, deren Urlaube, deren Freizeit sich komplett von unserer unterschieden hat. Doch: mit einem Kind, Jesus von Nazareth, genauso aufgeregt und voller Vorfreude auf das, was da kommt, genau wie unsere Kinder, klein, schwach, bedürftig.

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Es kommt einer, der muss Mut haben und Kraft, um die sieben Siegel zu öffnen. Einer, der mit allem fertig wird, was

dann kommt. Es ist schwer zu glauben, dass es gerade ein Kind, mit allem aufnehmen kann, was die Zukunft bringt.

Es ist doch selbst so klein, es ist schwach und bedürftig, braucht die Pläne der Eltern.

Doch dieses Kind geht den einmal eingeschlagenen Weg immer weiter: Jesus von Nazareth mit seiner Leidenschaft für Armen und seinen absurden Forderungen. Die Wange hinhalten, die Feinde lieben. Nichts besitzen, keinen Einfluss haben. Und am Ende das Kreuz und der Tod. Der König, der auf dem Esel reitet, der ohne Macht und Herrlichkeit einzieht bei uns.

Der Löwe, der ein Lamm ist. Er kennt alle, die verfolgt und verzweifelt sind, er hat Schmerz und Not an sich selbst erfahren. Er wird aufmachen und bei uns sein. Mit ihm an der Seite gehen wir durch alle Zeiten.

Amen.

Pfarrer Mischa Czarnecki